

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 75 (1981)
Heft: 11: 75 Jahre Neue Wege : Erbe und Auftrag ; Begegnung und Zeugnis

Artikel: Begegnung und Zeugnis : "Essor" und "Neue Wege" : für eine freie Vereinigung der Menschen und Völker ; Wahrheit, Gerechtigkeit und Frieden : die gemeinsame Aufgabe ; Eine Botschaft wider die Resignation

Autor: Descoeurdes, Eric
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-142952>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Waren früher Ragaz und mit ihm nur wenige Theologen leuchtende Beispiele für die «Befreiungstheologie», so ist es für die junge Generation innerhalb- und außerhalb der Kirche fast selbstverständlich geworden, das «Reich Gottes auf Erden» verwirklichen zu wollen — was für uns identisch ist mit einer Gesellschaft freier Menschen ohne Ausbeutung und Krieg.

ERIC DESCOEUDRES

«Esson» und «Neue Wege»

Für eine freie Vereinigung der Menschen und Völker

Am 6. Januar 1906 erschien auch in der welschen Schweiz zum ersten Mal eine religiös-soziale Zeitschrift. Sie hieß «Esson» und kam zunächst wöchentlich, später alle vierzehn Tage und ab 1973 noch monatlich heraus. Während aber die «Neuen Wege» den Stempel der einzigartigen Persönlichkeit von Leonhard Ragaz trugen, war «Esson» stets das Werk einer Gemeinschaft. Am Anfang der Zeitschrift stand ein Gründungskomitee von zwanzig Mitgliedern, darunter sechzehn reformierte Pfarrer, an ihrer Spitze Paul Sublet, Henri Rochat und Paul Pettavel. Später kamen einige Erzieher hinzu wie Adolphe Ferrière, Pierre Bovet, Henri-L. Miéville, Albert Secheyay, Edmond Privat und Robert Junod. Sie alle befaßten sich aus christlicher Verantwortung mit den sozialen Fragen ihrer Zeit.

Das Ziel der Gründung von «Esson» bestand darin, den Geist Gottes auch im Alltag wehen zu lassen. An die Stelle eines dogmatischen Lehrgebäudes sollten der lebendige Glaube und die unmittelbare Gotteserfahrung treten. Die Gründer der Zeitschrift suchten den geistlichen Bereich mit dem weltlichen zu verbinden. Insbesondere wollten sie zum Verständnis dafür beitragen, «daß die ökonomische Frage im letzten eine religiöse Frage» und daß «die religiöse Frage auch eine ökonomische Frage» ist.

«Esson» war nie eine marxistische Zeitschrift. Mehr Wirkung als von der Theorie des Klassenkampfes versprochen sich die Gründer von einer freien Vereinigung der Menschen und Völker. In den Konsum- und Produktionsgenossenschaften sahen sie den Schlüssel zur Lösung der ökonomischen Probleme. Um den Weltfrieden zu sichern, trat «Esson» für die Zusammenarbeit aller Staaten ein, zunächst im Rahmen des Völkerbundes, heute innerhalb der Vereinten Nationen. Stets hat die Zeitschrift auch die Militärverweigerer aus Gewissensgründen und den Internationalen Zivildienst unterstützt.

Wahrheit, Gerechtigkeit und Frieden: die gemeinsame Aufgabe

«Essor» ist — wie die «Neuen Wege» — ein Organ mit niedriger Auflage und rund 900 Abonnenten. Redaktion und Administration arbeiten ehrenamtlich. Die Zeitschrift richtet sich an eine Minderheit von Mitbürgerinnen und Mitbürgern, die wissen, daß ohne religiöse Verwurzelung nichts in unserer Welt Bestand haben kann und daß umgekehrt jede echte Spiritualität zur Veränderung dieser Welt beitragen muß.

Sowohl die Zeitschrift «Essor» als auch die «Neuen Wege», die beide vor 75 Jahren entstanden sind, verfolgten von allem Anfang an je ihren eigenen Weg. Zwischen ihnen gab es nie irgendeine formelle Zusammenarbeit. Was sie einander nahebringt, ist einzig ihr gemeinsames Ringen um Wahrheit, soziale Gerechtigkeit und Frieden.

Die Stimme von Leonhard Ragaz erreichte allerdings auch die welsche Schweiz. Unsere Zeitschrift stand mit ihm in Verbindung, vor allem durch die Vermittlung von Hélène Monastier und über die Zentralstelle für Friedensarbeit. Wir erinnern uns an seine klarsichtigen und meisterhaften Analysen zur Weltpolitik, an seine scharfe Kritik der schweizerischen Außenpolitik, wie sie in der Zwischenzeit von Giuseppe Motta geführt wurde. Unvergesslich bleiben vor allem Ragaz' Schmerz, Empörung, ja heiliger Zorn über das Münchner Abkommen von 1938, das die Tschechoslowakei an Hitler auslieferte und den Ausbruch des Zweiten Weltkriegs nur noch wahrscheinlicher machte. Leonhard Ragaz stand in der Tradition der Propheten des alten Israel.

Eine Botschaft wider die Resignation

Die Stellung der Frau in unserer Gesellschaft gehört heute zu den wichtigsten Themen von «Essor». Nachdem die Frau — endlich — die Gleichberechtigung erlangt hat, soll sie der Versuchung widerstehen, nur gerade der Welt des Mannes nachzueifern, und sich vielmehr der Aufgabe zuwenden, unsere Gesellschaft von Militarismus und Geldherrschaft zu befreien und dadurch von Grund auf umzugestalten.

Angesichts der Gefahren, die uns bedrohen — Atomkrieg, ökologische Katastrophen, Hunger in der Dritten Welt, Verknappung der Ressourcen an Energie und Rohstoffen, Umweltzerstörung, Terrorismus, psychische Depressionen — fühlt man sich niedergeschlagen und ohnmächtig ... Unsere einzige Hoffnung ist der Geist, der lebendig macht. Erst wenn der Mensch in einer neuen Spiritualität zu sich selber findet, kann er die Schwierigkeiten überwinden, die sich vor ihm auftürmen: das ist heute wie gestern die Botschaft, die unsere Zeitschrift an ihre Leser weitergeben möchte.

(Aus dem Französischen übersetzt von Willy Spieler)